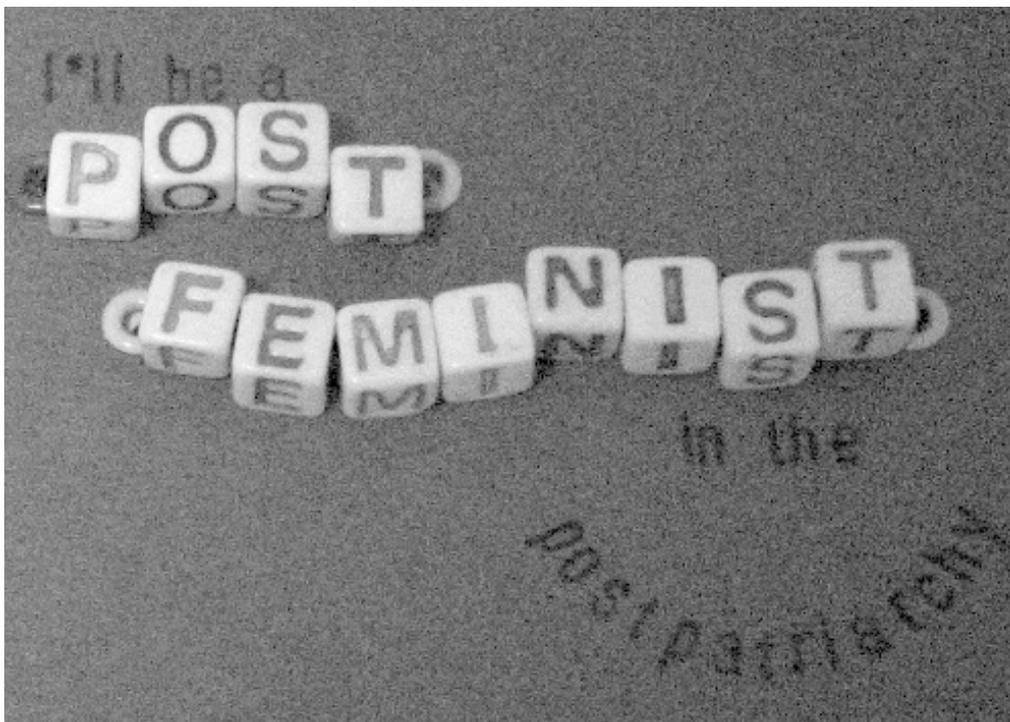


Mein  
feministisches  
Wahrheits  
Journal

[www.meine-feministische-wahrheit.de](http://www.meine-feministische-wahrheit.de)



flickr/monidort

# 40 Jahre Neue Frauenbe- wegung

## Eine Bilanz

TEXT JOHANNA KLAGES

► Vor etwa 40 Jahren wurde die bundesdeutsche Öffentlichkeit von einer Neuen Frauenbewegung überrascht. Zuerst „randalierende“ Studenten und nun noch „aufmüpfige“ Frauen – das war zuviel! Allorts herrschte doch Zufriedenheit – man war endlich wieder zu etwas Wohlstand gekommen. Hatte Vollbeschäftigung (natürlich ohne Frauen) erreicht – ein „Wirtschaftswunder“, das war der gesellschaftliche Konsens.

Die Frauen aber wollten mehr – „her mit dem ganzen Leben“!

Die amerikanische Feministin Nancy Fraser fragt nun in ihrem Aufsatz „Feminismus, Kapitalismus und die List der Geschichte“<sup>1</sup>: Wo sind unsere Träume geblieben? Konnte der Neo-Liberalismus unsere Ideale umdeuten und vereinnahmen?

In ihrer Spurensuche zeichnet sie vier große Linien, die letztlich auf Emanzipation und Gleichbehandlung, Anerkennung als Frau und Selbständigkeit durch Beruf zulaufen:

1. Purer Ökonomismus dominierte in allem; einzig die Löhne der männlichen Arbeitnehmer waren in den korporativistischen Arrangements zwischen Gewerkschaften und Unternehmen relevant – es war die Zeit, die als Fordismus bezeichnet werden kann. Ein männliches Vollzeitverhältnis mit einem Familienlohn war die Norm. Für Frauen galten sogenannte Leichtlohngruppen – heute wären das Minilöhne – vorgesehen. Niemanden störte dies, auch nicht die Gewerkschaften – bis Frauen auf die Straße gingen!

2. Androzentrismus – eine symbolische Ordnung, in der die Männern auf allen Ebenen dominieren – eine als natürlich erachtete gesellschaftliche Gegebenheit – bis Frauen sie infrage stellten – und Anerkennung als differente Individuen forderten; männliche „Vormundschaft“ durch autoritäre Väter wie Ehemänner ablehnten – autonom und selbstbestimmend sein war ihr Ideal und eine gleiche gesellschaftliche Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern.

3. Etatismus – Staats“knete“ war verpönt. Autonome Frauenprojekte, wie z.B. Frauenhäuser oder Qualifizierungskurse – viele ideenreiche Initiativen schossen wie Pilze aus der Erde – erkämpfte Freiräume, um die anerzogenen „Bescheidenheiten“ zu überwinden, wie sonst konnte ein Selbstbewusstsein entstehen.

4. Weder Rassismus noch Nationalismus in den eigenen Reihen! Afro-amerikanerinnen kritisierten die Dominanz weißer Frauen und ihrer Bedürfnisse und provozierten die Reflexion ethnischer und sozialer Differenzierungen: Nicht alle Frauen sind in gleicher Weise geschlechtlich diskriminiert und sozial-ökonomisch unterprivilegiert. „Frau sein, ist noch kein Programm!“

Unter dem großen Dach des Emanzipationsprojekts differenzierten sich auch die inhaltlichen Forderungen. „Das Private ist politisch“ hieß, die Existenz von Frauen darf nicht unsichtbar hinter den „Wohnungstüren“ verschwinden; einigen Frauengruppen erschien die Losung „Lohn für Hausarbeit“ revolutionär. Heutzutage ist diese

<sup>1</sup> New Left Review 56, 2/2009, S. 97-117; in Übersetzung: Fraser, Nancy; Feminismus, Kapitalismus und die List der Geschichte. In: Blätter für Deutsche und Internationale Politik, 8/2009, S. 43-57 („geringfügig überarbeitete und gekürzte Fassung“)

<sup>2</sup> Blätter a.a.O., S. 49; (herv. J.K.)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> Brehmer, Wolfram, Christina Klenner/Ute Klammer (2010); Familienernährerinnen – unter welchen Umständen lebt die Familie vom Einkommen der Frau? WSI-Diskussionspapier, im Erscheinen. Downloaded unter [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)

<sup>5</sup> Blätter, a.a.O. S. 49-50

Losung zur skandalösen „Ethnisierung von Hausarbeit“ pervertiert: tausende Frauen aus osteuropäischen Ländern, viele mussten ihre Kinder zurücklassen, arbeiten heutzutage unter prekären Bedingungen und zu niedrigsten Löhnen ungeschützt in Haushalten von Mittelstandsfrauen (und -Familien).

Bis heute warten alle Frauen mit Kindern, dass aus den ständigen Beteuerungen der jeweiligen Familienministerinnen, flächendeckende Kinderbetreuung auszubauen und einzurichten, Realität wird.

„Im Rückblick erkennen wir jetzt, dass der Aufstieg der Neuen Frauenbewegung mit einer historischen Wesensveränderung des Kapitalismus zusammentraf, nämlich dem Wandel von der staatlich organisierten Variante zum Neoliberalismus,“<sup>2</sup> reflektiert Nancy Fraser. War die Frauenbewegung vor 40 Jahren eine „Totgeburt“, ohne irgendwelche Spuren zurück zu lassen? Oder war die „List der Geschichte“ wirksam?

Denn eine Anerkennung der Differenz von Frauen als Menschen weiblichen Geschlechts wird wohl zumindest öffentlich nicht mehr infrage gestellt, damit ist keineswegs die „Gewalt gegen Frauen“, schon gar im privaten, aus der Welt. Eine (offizielle) Akzeptanz von homosexuellen Präferenzen dürfte erreicht sein, was nicht garantiert, dass Lesben und Schwule nicht nach wie vor diskriminiert werden.

Die Kategorie Gender konnte ihren Weg aus den Universitätsseminaren hinausfinden und mancherorts aufklärend wirksam werden, denn Geschlechterverhältnisse in jeder Form sind gesellschaftlich konstruiert und nicht naturgegeben. Nicht die biologische Natur von Frauen benachteiligt sie, sondern durch die spezifischen gesellschaftlichen Verhältnisse wird instrumentalisiert, was durch spezielle Fördermaßen zu kompensieren wäre.

In Zeiten des neo-liberalen Wettbewerbsdiktats sind Frauen nur durch die spärlichen, noch existenten Schutzbestimmungen abgesichert. Das vom Staat „freiwillig“ gewährte Erziehungsgeld von € 300 soll nun allein erziehenden Frauen, die Sozialhilfe beziehen, wieder entzogen werden. „Keiner ist verdammt, seine Kinder allein zu erziehen“. (*Die Welt*, 16.6.2010)

Zahlreiche Frauen arbeiten in Sozialprojekten unter äußerst prekären Bedingungen, weil staatliche Förderungen mittlerweile auf ein Existenzminimum zurückgefahren werden. In nüchternen Zahlen wird gefeiert, dass in Deutschland heute 45 % aller Erwerbstätigen Frauen sind. Noch „vor fünfzig Jahren wäre nicht vorstellbar gewesen,

dass die Präsenz von Frauen im Berufsleben so normal werden könnte. ... Die meisten Frauen sind heute ganz selbstverständlich berufstätig. Sei es, weil es die ökonomischen Umstände erfordern, oder – wenn die eigene Herkunft und der Bildungsabschluss es erlauben – weil sie von so etwas wie beruflicher Selbstverwirklichung träumen.“<sup>3</sup>

Allerdings sind 47,8 % der Frauen in Teilzeithältnissen und zu Minijobs beschäftigt, manchmal sogar in mehreren Jobs zu Löhnen, die nur zusammen annähernd ausreichen.

Neueste Daten des Sozio-ökonomischen Panels zeigen: „In ganz Deutschland nimmt der Anteil der Frauen zu, die Hauptnährerinnen sind. (Sie) tragen mindestens 60 Prozent zum Familieneinkommen bei. Frauen werden überwiegend unfreiwillig Familienernährerinnen entweder als Partnerinnen von arbeitslosen oder prekär beschäftigten Männern – oder als allein Erziehende. Doch auch mit Partner bleiben Frauen, die den Löwenanteil des Familieneinkommens erwirtschaften, im Regelfall Hauptzuständige für die Versorgung der Kinder und des Haushalts.“<sup>4</sup>

Betrachten wir die Situation gutsituierter Frauen mit höheren Einkommen, dann bekamen ihnen „bemerkenswerterweise ... die veränderten Bedingungen gut. Was als eine radikal gegenkulturelle Bewegung begonnen hatte, (begann) sich in eine gesellschaftliche Massenerscheinung ... zu verwandeln. Feministische Ideen gewannen nun Anhängerinnen und Anhänger aus sämtlichen Klassen, ethnischen Gruppen, Nationalitäten und politischen Ideologien .... Bestrebungen, die im Kontext des staatlich organisierten Kapitalismus eine eindeutig emanzipatorische Stoßrichtung besaßen, gewannen in der neoliberalen Ära einen weitaus zwiespältigeren Sinngehalt“<sup>5</sup> – wie die skizzierten materiellen Existenzen nicht privilegierter Frauen deutlich machten.

Eine Frauenbewegung heute bräuchte den Rückenwind weiterer sozialer Bewegungen – letztlich ein verändertes politisches Kräfteverhältnis. Viele Frauen sind an ihren Orten aktiv, nur unkoordiniert; oftmals in bloßen „Verteidigungsstellungen“ für ihre Jobs oder Projekte, die von Sparmaßnahmen bedroht sind. Die zahlreichen Veranstaltungen zum diesjährigen 8. März stimmen optimistisch.

Eine Neue Frauenbewegung muss von einer bloßen Identitätsbewegung zu einer sozialen Bewegung werden; um soziale Gerechtigkeit und Umverteilung für eine Gesellschaft kämpfen, die Frauen sowohl kulturell anerkennt, als auch materiell die Möglichkeit zur Verwirklichung ihrer Wünsche garantiert.

Mehr Texte zum  
Thema gibt es in  
der Zeitschrift.  
Jetzt abonnieren auf  
[www.wirfrauen.de](http://www.wirfrauen.de)



## Bestellcoupon

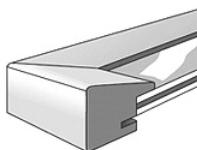
Die renommierte Malerin Gerda Laufenberg aus Köln schenkt der Wir Frauen das Bild „Freundinnen“. Die „Freundinnen“ bieten wir exklusiv unseren Leserinnen in einer limitierten Auflage von 60 Exemplaren zum Kauf an.

Das Bild wird auf 270 Gramm Spendorgel-Papier der Größe 20 x 60 cm gedruckt, ein matt gestrichener Feinkarton, extrem alterungsbeständig und urkundenecht. Das Bild ist original unterschrieben von der Künstlerin.

Hiermit bestelle ich das Bild „Freundinnen“ zum

- Preis von 58 Euro incl. Versand
- Preis von 98 Euro incl. Versand und Rahmen in

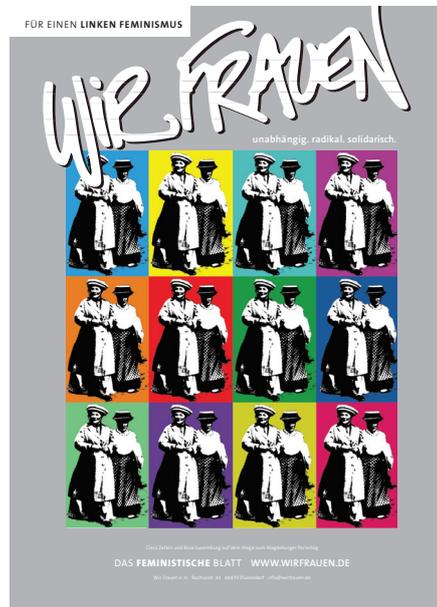
- weiß 
- schwarz 
- Birke 
- Kirsche 
- Palisander 



Bestellcoupon bitte schicken an

Anke Pfromm  
WIR FRAUEN e.V.  
Postfach 10 27 02  
44727 Bochum  
Fax: 0234/43 86 919

**Beeilt Euch: 60 Exemplare sind schnell vergriffen und eine Neuauflage wird es nicht geben! Bestellungen, die bis zum 15.12. eingehen, werden noch vor Weihnachten beliefert!**



**Wir haben noch welche!**

**Clara Zetkin und Rosa Luxemburg auf dem Wege zum Magdeburger Parteitag**

**Als DIN A2-Poster. Jetzt online bestellen (für 2,00 Euro zzgl. 5,50 Euro für Porto + Versand) auf**

**[www.wirfrauen.de](http://www.wirfrauen.de)**

Anzeige

**Wir Frauen  
2011**



**PapyRossa**

## Taschenkalender WIR FRAUEN 2011

Frauen gegen Gewalt und Diskriminierung, Umweltzerstörung und Krieg. Eine der ersten: Lysistrata, 411 Jahre v. u. Z. geboren, die den Liebesstreik für den Frieden organisierte. Vor 100 Jahren dann Frauen, die in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA für Frieden, Gleichberechtigung und Frauenwahlrecht demonstrierten. In neuerer Zeit Kämpferinnen wie Fanny Lewald und Harriet Beecher-Stowe, die vor 200 Jahren geboren wurden. Aus der Gegenwart die Gospelsängerin Mahalia Jackson, die Schauspielerin Senta Berger oder die Schriftstellerinnen Luise Rinser, Ingeborg Bachmann, Toni Morrison oder Elfriede Jelinek. Dazu jede Menge Fotos, Gedichte und Prosatexte. Außerdem Büchertipps, Adressen und Internet-Links – und ein übersichtliches Kalendarium mit viel Platz für eigene Eintragungen.

**Redakteurinnen: Florence Hervé und Melanie Stitz**  
**Taschenkalender mit flexiblem Einband und Lesebändchen**  
**256 Seiten, € 9,50 [D] – ISBN 978-3-89438-425-8**

**Zu bestellen bei Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag**

**PapyRossa Verlag**

Luxemburger Str. 202 | 50937 Köln  
Tel.: (02 21) 44 85 45 | Fax: (02 21) 44 43 05  
[www.papyrossa.de](http://www.papyrossa.de) | [mail@papyrossa.de](mailto:mail@papyrossa.de)